

Justizrath Fiebiger

Gestern, an dem denkwürdigen Tage, an welchem der Liberalismus unserer Stadt durch eine so erdrückende Anzahl von Wählern einen ganz entscheidenden Sieg für seine Sache errang, indem er mit unanschaulicher Majorität alle Pläne vernichtete, die gegen ihn in der Stille sowohl, als auch öffentlich genug geschwieben waren, versetzt nach langen Weiden ein Mann, der so recht mitten in dem öffentlichen Leben von Halle gestanden hätte: Justizrath Fiebiger. Es ist fast tragisch zu nennen, daß dies gerade an dem lang und bang erwarteten Wahltag geschehen mußte. War der Verlorbene doch einer unserer drei Abgeordneten der letzten Wahlperiode gewesen, und würde er doch jedenfalls bei dieser letzten Wahl ebenfalls in Frage gekommen sein, wenn eine unheilbare Krankheit ihn davon nicht ausgeschlossen gehabt hätte. Das Alles ist trübselig, wenn man sich erinnert, wie dieser Mann bei solchen Gelegenheiten in den vorerwähnten Reihen zu stehen pflegte, wie er mit fast leidenschaftlicher Lebendigkeit seine Überzeugung geltend zu machen suchte. Wir haben es ihm nachgehört, was er zu leiden gehabt haben mag, als er, den ein unübersehbarer Drang zum Altruismus alles Guten, Schönen und Wahren machte, durch ein Kestlopf-Leiden dazu verurtheilt war, dasjenige zu thun, was er sonst nie vermocht, wo seine Feuerseele erregt war, zu — schweigen. Aber auch hätte ihm das vorauszusagen sollen, daß er gerade demjenigen Organe unterliegen würde, das ihn zu einem Senator machen konnte, wenn er Recht zu haben glaubte! Wie wir ihn so launten — und wir haben Gelegenheit genug dazu gehabt — prophezeiten wir ihm, nachdem er die Stellung eines Abgeordneten noch in höherem Alter angenommen hatte, aus dieser Thätigkeit, welche ein sehr unregelmäßiges und ereignisreiches Leben mit sich führt, nichts Gutes. Wir haben leider Recht gegen ihn behalten. Eine lang andauernde Peiserleid, die ihn schon hier zum Schweigen nötigte, unbedacht lassend, trieb ihn sein Pflichtgefühl dennoch in das Abgeordnetenhaus nach Berlin, und es ist uns ganz zweifellos, daß hierdurch der Keim zu seinem frühzeitigen Tode gelegt oder entwickelt wurde. Man müßte ihn gesehen haben, wie der sonst so starke Mann selbst noch in einer Zeit, wo er, zum Lausjahn matt, dennoch sich öffentlich freiwillig unterzog, die ihn in den öffentlichen Dienst der Stadt stellten. In solchen Augenblicken haben wir ihn noch auf der Biegelwiese angetroffen, mitten in einem Verschönerungs-Werke, dem leider die ungewöhnliche Herbst-Witterung durch die Lebergeschwemmungen der Saale ebenfalls den Tod gegeben haben wird. Aber so war der seltene Mann! Nichts konnte ihn abhalten, das Nützliche zu thun, bis ihm die Kräfte versagten; und wenn sich ihm auch Alles entgegen zu stellen schien, sang er ruhig wieder von vorn an, das vielleicht schon halb Zerfallene auf's Neue aufzubauen. Ein jetzener Idealismus! Er war so mächtig in ihm, daß er rücksichtslos gegen seinen eigenen Vortheil handeln konnte. Aber, wie strafe er sich denn selbst im Stillen, wenn er andere damit vielleicht verlegte hatte! Niemand konnte ihn eben so gut, wie er sich selbst. Trotzdem ist seine juristische Praxis über den Idealismus der Menschheit wohl vielfach hätte erwidern können, blieb er doch dieser Menschheit immer treu; denn er vertraute dem Besseren in ihr, er glaubte an den Sieg des Guten, Schönen und Wahren. Wir haben es an dieser Stelle nicht mit seiner juristischen Thätigkeit, welche sich ja überdies dem Urtheile des Laien entzieht, sondern mit dem Allen zu thun, was ihn zu einer öffentlichen Persönlichkeit erhob. Auf diesem Gebiete gab es nichts, was seine Sympathie nicht entflammt hätte; Alles, was das öffentliche Wohl betrafen konnte, hatte schon von Haus aus seine lebendige, persönliche Theilnahme zu erwarten, gleichviel, ob es Verschönerung, Schulhausbau, Absicht oder Kanalisation, oder wie immer hieß. In der Stadtverordneten-Versammlung, welcher er seit Jahren angehörte, wird er schwer zu ersetzen sein. Denn weniger geht es hier seine juristischen Erfahrungen, die ihn auszeichneten, als die Eigenschaften einer ungewöhnlichen Initiative, die ihm jede von ihm vertratene Sache zugleich zu einer persönlichen werden ließ. Auch diese Thätigkeit haben wir seit ihrem Beginne verfolgen können, und wir müßten es ihm auch hier mit Wärme nachrufen, daß er einer der Treuesten der treuen Söhne seiner Vaterstadt war. Patriotismus in lokaler und staatlicher Gestalt blieb eben die Wurzel alles seines Handelns, und der Verlorbene konnte recht unwillig darüber sein, wenn er ihn nicht auch bei Anderen fand. So haben wir ihn immer, und immer bedauert gefunden; selbst das angesehene Organisations — er feierte seinen Geburtstag an einem und demselben Tage mit unserem gleichalterigen großen Reichstags — hatte ihm nichts von dem Feuer der Jugend genommen, und so ist er der vollsten Manneskraft, der Jugendlichkeit seines Alters viel zu früh entzogen. Was plane doch fort und fort wieder eigenhändige Mann, der sich selbst in seinem Handtargen niemals genüge, in seinem Geiste; was beschäufte ihn doch unaussprechlich daran, daß er bei der Verdrängung selbst der einfachsten Sache immer weit über dieselbe hinausging, um in Fülle auszuatmen! Vielen mag er damit oft recht unbequem geworden sein; er selbst jedoch, seine Ermüdung in gesunden Tagen kennend und ein Arbeiter von „Gottes Gnaden“, er setzte eben auch bei Anderen die gleiche Intensität der Beschäftigung voraus und hat damit sich wohl recht oft geärgert. Dies und eine gewisse Hartnäckigkeit, wir wollen nicht sagen: Störrigkeit, in der Verfolgung seiner Pläne konnten zwar seinen Blick trüben, so daß Viele ihn wieder übersehen, welche gemeinamer Patriotismus zusammengeführt hatte, nichtabsetzender verfolge er unbewußt seinen alten Weg, bis er schließlich niederlag, um nicht wieder in die Öffentlichkeit zu treten. Es sind wenige Monate her, daß er, um Heilung durch einen Kurmedel zu suchen, an die Spitze des Laganer-See's überfiedelte. Er sollte sie lieber dort so

wenig finden, wie später in Ems. Wer aber in den letzten milden Tagen den ebenfalls so Kräftigen mit seiner Gattin ausfahren sah und ihn kaum wieder erkannte, der hat ihn sicher die tiefste Theilnahme nicht versagen können. Derselbe Mann, welcher innerhalb seiner Familie den schwersten Schicksals-Schlägen nicht erlag, ist von uns gegangen, wie ein vom Sturm getroffener Baum, den dieser lange Zeit wohl schützte, aber nicht zum Krücken bringen konnte, bis ein schleichendes Leiden seine Lebens-Wurzel untergrub. Wir können aber nicht von ihm scheiden, ohne des Werkes zu gedenken, durch welches er noch für lange Zeit im geeigneten Ansehen der Hallenser stehen wird. Das ist sein Verschönerungs-Werk. Nur Eingeweihte können dieses ganz beurtheilen; denn auch hier war und blieb er im Einzelnen dem Irrthume unterworfen, wie wir Alle. Doch was er im Allgemeinen geleistet, bleibt eine der wohlthätigsten Epochen unserer städtischen Geschichte. Gelegenheit dazu bot ihm die Gründung des Verschönerungs-Vereins im Jahre 1865. Einer der Ersten, welche sich ihm angeschlossen, gewählten es ihm die schönen Mittel dieses Vereins, dem er noch kurzer Zeit als befähigter Vorsteher bis zu seinem Tode angehört, nicht nur innerhalb seiner damals der Verschönerung nur noch zu bedürftigen Vaterstadt, sondern auch außerhalb derselben die regste Thätigkeit zu entfalten. Zeugen derselben werden hoffentlich noch in recht später Zeit die Anlagen auf dem Klausberg bei Trotha und in der Umgebung der „Friedenshöhe“ sein. Was er diesen Arbeiten an so früher Zeit, z. B. auch an eigenen Mitteln, widmete, können nur diejenigen, die, wie der Schreiber dieser Zeilen, das Alles in nächster Nähe erleben und mit durchmachten. Der Erfolg solcher That ist derartig, daß wir für die Zukunft des Verschönerungs-Vereins nichts fürchten. Das ist wesentlich des Verstorbenen Wert; und im Angesichte des offenen Grabes desselben sollte sich unser Stadt geloben, jenen Verein auch über das Leben eines Fiebiger hinaus, über das dem Wasser zu fallen. Denn besser können wir ihn wohl nicht feiern, als wenn wir das, was ein so treuer Sohn unserer Stadt mit so viel Liebe und Energie umfaßt, fortführen, so lange es uns selbst vom Schicksale gestattet ist. Sicher wird man es nur in der Ordnung finden, wenn ein der Stadt gehöriges Blatt, dem der Verlorbene selbst eine warme Theilnahme oft genug schenkte, wo es für das öffentliche Wohl zu wirken galt, die Pflicht im Namen der Stadt übernimmt, ihm hiernit den Dank der Bürger für sein gelungenes Werk nachzurufen. In seinem eigenen Namen aber ruft ihn ein alter Vereinsthater, trotz mancher abweichenden Meinungen, die ihn zeitweilig von dem Verstorbenen trennten, zu:

Teurer Freund, Du wirst in Halle unbergeffen sein!

Die Ergebnisse der Abgeordnetenwahlen.

Von den Mitgliedern der liberalen Vereinigung sind bis jetzt gewählt: 1) Kiechle (Königsberg), 2) Rieckert und 3) Drape (Dangzig), 4) Schmidt (Sietzin), 5) Beifer und 6) Adolf (Frankfurt a. S.), 7) Schaffarth und 8) Goldschmidt (Kiegnitz), 9) Otto und 10) Weiss (Hirschberg), 11) von Henita (Brieg), 12) Spielberg (Halle), 13) Sommer (Halberstadt), 14) Werling (Kauenburg), 15) Albert Hammacher (Kempner-Colingen), 16) Volckertum (Ebing-Marienburg), 17) Dr. Meyer (Breslau), 18) Dr. Thilenius (Rastau), 19) Sachse und 20) Zippel (Neuhaldensleben). Die liberale Vereinigung ist somit schon jetzt so stark, wie sie in der abgelaufenen Session war.

In der Provinz Sachsen sind, wie wir in Ergänzung unserer Mittheilungen im Hauptblatt hinzufügen, 25 konfessionelle (Zorgau-Viekenwerda, Clauswitz — Walther kommen hinzu), 10 liberale, 2 Ultramontane (von Stroombed, Magdeburg, und Landrichter 3 malle aus Verden) gewählt worden.

Montag, den 30. October cr. keine Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung. Der Stadtverordneten-Vorsteher. Gneip.

Halle, 27. October.

(Der Abdruck unserer Lokalanachrichten (aus auszugswelch) ohne deutliche Quellenangabe wird gerichtlich verfolgt.)

— Unser Reichstagsabgeordneter Dr. Alexander Meyer ist in Breslau mit 512 Stimmen gegen Wadler (nautis.) mit 69, Wallenberg (cons.) mit 25, Fürst Wismar mit 1 Stimme zum Landtagsabgeordneten gewählt worden.

— Der III. kommunale Wassbezirksverein hielt gestern Abend auf „Frieder's Berg“ seine fällige Monatsversammlung ab, die sehr zahlreich besucht war. Den Vorsitz führte Herr Brauermeister Hugo Schulze von hier. Es wurde zur Tagesordnung geschritten und über die von dem seitens des Vereins 1. H. eingereichte Petition, in welcher die Aufschüttung der Schlaumgräben in der Befener- und Viekenauerstraße für notwendig erachtet wurde, hierauf zugegangenen Beschlüsse der Versammlung Bericht erstattet. Da jetzt die Regulierung der Umdenstraße den Stadthafen sehr in Anspruch genommen hat, so ist seitens der städtischen Behörden der Wunsch ausgesprochen worden, daß man vielleicht im nächsten Jahre die Regulierung der Befener- und Viekenauerstraße in Angriff nehmen könne. Die neu herzustellende Straße (Zwingerstraße genannt), welche die Laubengasse (neue Volksschule) mit der Thorstraße verbinden sollte, wurde einer längeren Debatte unterzogen und mit Freuden begrüßt, daß eine Petition, welche auf die betreffende Straße Bezug hat, seitens des Vereins an die Stadtverordnetenversammlung resp. Magistrat abgeschickt werden sollte. Alseitig wurde anerkannt, daß unser südwestlicher Stadtheil durch die betreffende Straße

wesentlich gefördert werde. Die Versammlung wurde noch in Kenntniß gesetzt, daß die seitens des Kenner Schmidt und der Witwe Schöppe eingereichte Beschwerde, welche gegen den Durchbruch der projektierten Straße spricht, seitens der königlichen Regierung zu Merseburg zurückgewiesen worden ist. Einer kurzen Erwähnung wurde der neu zu errichtende Gottesacker, welcher in die Nähe des Wasserthurms kommen soll, unterzogen. Zum Schluß gab Herr H. Schulze eine kurze Erläuterung über den Verwaltungsbereich der Stadt Halle pro 1881/82.

— Albert Halle's Soirées in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ hier selbst erfreuen sich eines regen Besuchs. So war gestern bei Beginn der Vorstellung der gewiß nicht kleine Saal derartig von Alt und Jung eingenommen, daß ein Drittheil der Zuschauer, namentlich Kinder, auf Tischen Platz nehmen mußte, um etwas sehen zu können. Ein Uebelfand, nämlich der, daß die Kinder sich auch während der Vorstellung trotz verschiedener Warnungen sehr laut verhielten, wirkte leider störend auf den Vortrag ein. Wir empfehlen daher den Eltern, ihre Kinder, welche die Vorstellung besuchen sollen, vorher auf eine Uharnt anmerksam machen zu wollen. Was die geistige Vorstellung selbst betrifft, so sei bemerkt, daß die Darstellung der Bilder mittels des mit elektrischem Licht beleuchteten Aerogrammsystem erfolgte. Zuerst kam die Nordpolfahrt des Prof. Nordenfjelds an die Reihe und führte uns in eine fast immer mit Schnee und Eis bedeckte Welt, darauf das Märchen „die Perlen“ mit Vortrag in 10 Tableau. Es folgten Wanderungen durch die schäönen Thäler des Weltalls. Wir erstukten einige 30 der malerischsten und denkwürdigsten Orte in verschiedener Beleuchtung — bei Tag und Nacht — unter anderem den Rheinthal bei Schaffhausen, die Teufelsbrücke, die Peterkirche in Rom &c. Die letzte Aufstellung eine sordide fantastische führte uns in wirkungslos beleuchtete Wandschildebilder, Statuen, die Portraits des Kaisers, des Kronprinzen, des kaiserlichen Bismarck und des Grafen Moltke, Panoramabilder, Farbenhäute u. dgl. mehr vor. Die Größe, Klarheit und Beleuchtung der Bilder ließ Nichts zu wünschen übrig. Der Besuch der beregten Vorstellungen kann daher Jedem empfohlen werden.

Gestern Abend gegen 1/7 Uhr fielen hier bei dem Markte aus nach dem Bahnhof fahrende Pferdebahnwagen mit einem mit Säcken beladenen Koffelkoffer in der unteren Leipzigerstraße (Nähe der Blumenhandlung von Günther) fest zusammen. Das Güterwerk des Wagens wurde labdirt. Eine Dame erlitt durch den Stoß gegen den Koffelkasten (faire books) eine Verwundung und mußte ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen. Der Zusammenstoß wurde in sämtlichen benachbarten Häusern deutlich vernommen, man glaubte anfangs, daß der Wagen umgefallen sei. Nach einigen Minuten Aufenstall konnte der Pferdebahnwagen weiterfahren.

— In der Nacht vom 25. zum 26. d. Mts. haben mehrere Stroche dem Heißberg in Giebichsstein einen Besuch abgestattet und aus der Gürtelröhre einen großen Koffer mit Sachen &c. entwendet, sind sogar so dreist gewesen, in die Schlafstube des Kaufmanns einzufragen und haben demselben eine Tafeldecke und ein Portemonnaie mit Geld mitgenommen. Dem Gärtner ist nur eine Lederhose und ein altes Jaquet zurückgelassen worden. Der Schaden ist sehr bedeutend. Wie der große Koffer, trotz wachsender Hunde, hoher Mauer &c., entwendet worden ist, ist bis jetzt nicht erklärlich. Man ist den Dieben auf die Spur gekommen. Tags zuvor haben ebenfalls einige Burtschen Lüderig's Berg einen Besuch abgestattet, sind aber durch die Wachsamkeit des Wirtes an ihrer Thätigkeit verhindert worden.

Mehl-Vorverein zu Halle a. S.

26. October 1882.
Für 100 Kilogramm.

Weizenmehl	00 A	31,00 bis	32,50.
do.	0	30,00	31,00.
Roggenmehl	0	24,00	24,50.
do.	0/1	23,00	24,00.
Futtermehl		16,00	—
Roggenkleie		12,00	—
Weizenkleie		11,00	—
Bleichenfalle		10,00	—
Haidekleie		34,00	—

Stadtsamt Halle. Meldung vom 26. October.

Aufgeboren: Der Lehrer & Bollrath, Berka a/S., und A. Koch, Steinweg 27. — Der Handarbeiter A. Sundermann gen. Schröder und F. Herzog, Mühlberg, 34 3. — Der Schlosser A. Schulze, H. Klansstr. 6, und H. Verharb, Unterberg 7.

Geboren: Dem Malermeister D. Wante ein S., Rathswerber 9. — Dem Handarbeiter F. Wöme eine T., Weinärten 3a. — Dem Bahnarbeiter F. Kiese eine T., Diemitz. — Dem Maschinenwärter S. Achilles eine T., Stög 11. — Dem Schneider A. Jänemann eine T., an der Halle 11. — Dem Handarbeiter H. Stolze eine T., Rottelhof 2. — Dem Gelsestzer F. Schwingen eine T., Weißstr. 7. — Dem Wartselzer F. Mengel eine T., gr. Ritterg. 18. — Dem Heilgeschiffen F. Sparrmann ein S., Bütchenstr. 16.

Gestorben: Des Handarbeiters Ch. Kreuzmann Ehefrau Christiane geb. Bauer, 76 3. 5. M. 21 E. Altersschwäche, Trübel 8. — Der Färber Theodor Kriegl, 34 3. 6 M. 8 E. Schwindel, Straßmannstr. — Des Privatmanns E. Ernes Ehefrau Henriette geb. Ribber, 59 3. 1 M. 5 E. Hirnschlag, Dorotienstr. 15. — Des Werkmeister E. Edner E. Emil Johannes, 1 3. 4 M. 28 E. Gehirnleiden, Fleißberg 27. — Des Schneiders A. Hindermann E. Gustav, 22 E. Reuchhufen, Breitestr. 34. — Der Polstrichter a. D. A. Bächter, 71 3. 1 M. 5 E. Lungenleiden, Steinweg 4. — Des Bierverleger Ch. Hennig T. Wima, 13 3. 6 E. Unterleibsentzündung, Frankentplatz 6. — Der Arbeiter Hermann Müller, 17 3. 1 M. 25 E. Lungent-

zählung, Stadttrankhaus. — Des Kellner R. Babel L. Marie, 10 M. 1 T. Augmentanzählung, Weidenplan 31. — Die Wittve Friederike Bräuner geb. Sabin, 80 J. — 9 M. 7 T. Augmentanzählung, Langg. 30.

Standesamt Trotha.

Aufgehoben: Am 19. Oktober der Arbeiter Friedr. Hofme und Wilhelmine Wödig, Seeben. — Geschickliche: Am 22. der Rittlicher Wilhelm Hingst und Emilie Schäfer, Trotha. — Am 24. der prakt. Arzt Dr. med. Wödicke, Halle, und Wilhelmine Nagel, Trotha.

Geboren: Am 17. Oktober dem Arbeiter Hermann Wöschendorf ein S., Trotha. — Ein unehel. S., Trotha. — Am 19. dem Schiffer Karl Danow ein T., Trotha. — Am 21. dem Maurer Hermann Reichenbach ein S., Seeben.

Verstorben: Am 13. Oktober des Arbeiter F. Hunsche L. Bsa, 2 M. 6 T. Krämpfe, Trotha.

Kunst und Wissenschaft.

Durch die Enttüllung der Bildsäulen von Wilhelm und Alexander v. Humboldt wird Berlin im kommenden Frühjahr einen neuen heroischen Schmuck erhalten. Weider Denkmäler, in fast doppelter Lebensgröße in Marmor hergestellt, werden im Vorhofe der königlichen Universität Aufstellung finden. Alexander v. Humboldt ist von Meister Reinhold Begas — dem Schöpfer des Siedlerdenkmals — auf römischem Sesselfüß dargestellt und in Marmor bereits vollendet. Das Denkmal Wilhelm v. Humboldt ist vom Bildhauer Otto, einem Schüler Reinhold Begas, modellirt. Der Künstler ist gegenwärtig mit der Fertigstellung der Bildsäule in Rom beschäftigt.

Predigt-Anzeigen.

Am 21. Sonntag nach Trinitatis (20. Oktober) predigen:
Zu U. 2. Frauen: Vorm. 10 Uhr Herr Diakon Gräbner.
Nach der Predigt allgemeine Beichte und Kommunion Derjelbe.
Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Sup. Lio. Förster.
Abends 6 Uhr Herr Kandidat Dilsch.
Montag den 30. Oktober Abends 6 Uhr Bischofsherr Archidiakon Fanne.
Zu S. Ulrich: Vorm. 10 Uhr Herr Oberdiak. Pastor Wächter.
Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Diakon Richter.
Abends 6 Uhr Derjelbe.
Zu S. Moritz: Vorm. 10 Uhr Herr Superintendent Hartung.
Abends 6 Uhr Herr Diakon Rietschmann.
Mittwoch den 1. November Vorm. 10 Uhr Beichte und Kommunion Herr Diakon Rietschmann.
Sodaliätischer: Vorm. 8 1/2 Uhr Herr Diakon Rietschmann.
Domstiftlicher: Vorm. 10 Uhr Herr Dompropst Albert. Abends 5 Uhr Herr Dompropst Beilgi. — Nachm. 1 1/2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Dompropst Alberg.
Zu Neumarkt: Sonabend den 28. Oktober Abends 6 Uhr Pastor Herr Pastor Hoffmann.
Sonntag den 29. Oktober Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Hoffmann. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Pastor Jordan. Abends 5 Uhr Abendgottesdienst Herr Hilfspropst Gde.
Mittwoch den 1. November Abends 6 Uhr Missionsstunde Herr Pastor Hoffmann.
Zu Glaucha: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Kautz. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule Herr Hilfspropst Dr. Schmidt. Abends 5 Uhr Versammlung der konfirmiten Knaben im Pfarrsaal Herr Pastor Kautz.
Freitag den 3. November Abends 8 Uhr Missionsstunde Herr Pastor Kautz.
Im nächsten Zehndenjahr: Sonntag Vorm. 8 1/2 Uhr Herr Hilfspropst Dr. Schmidt.
Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse Herr Kaplan Peter. Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Pater Woter. Nachm. 2 Uhr Heiligste Eucharistie.
Diakonissenhaus: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan.
Wappten-Gemeinde: (Mühlgraben Nr. 2.) Vorm. 9 1/2 bis 11 Uhr und Nachm. 3 1/2 bis 5 Uhr und Mittwoch Abends 8 bis 9 Uhr Gottesdienst. Jeden Sonntag Nachmittags von 2 bis 3 Uhr Freier Kinder-Gottesdienst. Freier Zutritt für Jedermann.
Wappten-Gemeinde: (gr. Mühlgraben 23.) Vorm. 10 Uhr liturgischer Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr Predigt, danach liturgischer Gottesdienst.
Gleichschick: Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Kandidat Horn. Nachm. 2 Uhr Herr Pastor Vesting.
Mittwochlicher Kinder-Gottesdienst (Mittelstraße 10). Vorm. 7 1/2 Uhr Herr Dompropst Beilgi.

Vermischtes.

Zur Feier der hibernen Hochzeit unseres Kronprinzen rüht man sich von allen Seiten; im deutschen Volke zeigt sich die lebhafteste Theilnahme für dieses Fest. Dem Sinne des Kronprinzenlichen entsprechend werden die Hochzeitsgaben, welche ihm aus den Kreisen der Bevölkerung hergebracht werden, wohl vorzugsweise in der Förderung wohlthätiger und gemeinnütziger Zwecke bestehen. Ein wahres Nationalunternehmen, welches weder besondere Oberkassirer im Auge hat, noch spezielle Zwecke verfolgt, ist eine Sammlung, an deren Spitze sich die ersten Männer Deutschlands gestellt haben. Diefelbe hat den Zweck, ein namhaftes Kapital zusammenzubringen, welches am Hochzeitsfeste dem Kronprinzen Paare mit der Bitte überreicht werden soll, dasselbe nach eigenem Ermessen zur Förderung gemeinnütziger Zwecke zu verwenden. Maßgebend ist, wie die „Erb.“ hört, für diese Form der Gedante gewesen, daß es sich geziehe, eine wirkliche Gedante zu überreichen, an welcher sich das ganze deutsche Volk ohne jeden Unterschied betheiligen könne und deren Verwendung dem Kronprinzenlichen Paare selbst überlassen ist. Der Gedante hat in den weitesten Kreisen Anklang gefunden, und es sind bereits sehr zahlreiche Volontäre in allen Theilen Deutschlands gebildet. An der Spitze des gesehäftsführenden Ausschusses in Berlin stehen als Vorsitzende der Herzog v. Ratibor und der Staatsminister Delbrück, als Schatzmeister der Verhandlungspräsident Böger.

Vremen, 26. Oktober. (Telegr.) Die Rettungsstation Ausst der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphirt: Am 25. Oktober von der deutschen Fregatte „Gertrude“, Kapitän Wobdrhoff, geünnt an der hohen Plate, beladen mit Sand, 1 Person gerettet durch das Rettungsboot „Leer“ der Station Ostland, Kapitän ertrunken, Sturm aus Südwest.

— Eine Dorftragedie. Aus St. Beit an der Trifling wird der „B.“ geschrieben: „In dem Dre Potenstein an der Südwestseite wurden in der Nacht vom Sonntag auf den Montag (23. d.) um halb 1 Uhr fünf zwei Burfchen, Namens Stabler und Hack, auf offener Straße erschoten. Die beiden genannten Burfchen waren Sonntag Nachts in einem Wirtshaus zu Potenstein mit den zwei Knechten des Großbauers Buzger zusammengekommen und gerieten wegen eines Mädchens, das bei Buzger als Waga bedient ist, in Streit. Die zwei Knechte verließen gegen 11 Uhr Nachts das Wirtshaus; der Stabler rief aber dem einen derselben, welcher bei Gruber als „Schweizer“ dient, noch nach: „Du wirst oder nicht, deshalb komm! doch heut noch zu der Marie!“ Stabler und Hack, Ersterer ein Mann von 38, Letzterer ein junger Burfche von erst 22 Jahren, verließen gegen Mitternacht das Wirtshaus und gingen fogleich gegen das Gruber'sche Anwesen in, welches hart an der Gutenfeiner Bezirksstraße liegt. Durch einen „Zuchzer“ wollte Hack das Mädchen auf seine Anstalt aufmerksam machen, die beiden Knechte Gruber's aber hatten ihm und seinem Kameraden aufgelauert und fügten sich kampfbereit auf die beiden Burfchen. Hack war seinem Begner entwichen überlegen und da griffen die beiden Knechte zum Messer. Stabler erhielt einen Stich in das Herz und sank mit einem lauten Aufschrei todt auf die Straße hin. Hack, der riesenstarke Burfche, wehrte sich noch länger gegen die beiden Knechte, aber er war nicht besonnen und so mußte auch er schließlich unterliegen. Er erhielt zwei Stiche in die Brust, drei Stiche in den Arm und endlich einen sechsten Stich in den Kopf, welcher ihm das Bewußtsein raubte. Der todtbunte Hack mußte noch in der Nacht mit den Sterbefahrern versehen werden. Wie ich höre, soll er heute auch schon gestorben sein. Die beiden Knechte wurden dem Gericht übergeben.

— Der einzige Landwehroffizier, welcher in den neueren Kriegen mit dem Orden pour le mérite beehrt worden ist, hat nach dem letzten „Militär-Wochenblatt“ als Major seinen Abschied bewilligt erhalten. Es ist dies der Oberförster v. Planen, Forstmeisteroberbezirk Magdeburg-Verdingen, welcher 1864 als Seldene-Lieutenant in 1. Aufgebot des 3. Bat. (Landwehr) 8. Landwehregiments für seine Brauerei bei der Erringung der Duppelr Schänken mit der vorgezeichneten höchsten Kriegesdecoration ausgezeichnet wurde. Zuletzt war er Hauptmann im 26. Landwehregiment.

— Verjüchter Aufmord. Aus dem durch die Vorkommnisse der letzten Tage zu einer gewissen traurigen Verühmtheit gelangten rheinisch-westfälischen Grenzgebiet wird unterm 23. d. Mts. von einem beobachtigen neuen Aufmorde gemeldet. Ein Mädchen aus der zwei Stunden von Essen gelegenen Stadt Wreden an der Ruhr bemerkte auf dem Wege nach dem Orte Weichhausen, daß ein Mann ihr mit raschen Schritten folge, offenbar bemüht, sie einzuholen. Mächtig schneller gehend, wurde sie von dem Menschen angerufen, indem er sie in befremdendem Tone langsam gehen ließ. Als dann das Mädchen zu laufen begann, setzte ihr der Verfolger nach und holte sie in der Nähe eines waldgefüllten Grabens ein. Durch zufällig näherkommende Arbeiter in der Ausübung ihres Berufs gestört, zerrte der Unmensch sein halb erwürgtes Opfer, dem er, um es am Schreien zu verhindern, die gebaute Faust in den Mund gesteckt hatte, in den Wald und ließ sich erst, nachdem er die unter Wasser getauchte für todt halten mochte. Dieser gelang es endlich, über und über mit Blut und Schlamme bedeckt, das Ufer wieder zu gewinnen und sich zu einem nahen Hause hinzuschleppen, wo sie gäuliche Aufnahme fand. Zeuge der That ist Niemand gewesen, die Untersuchung der Behörden ist im Gange.

— Das große Theater zu Moskau ist glücklicher einer Brandkatastrophe entgangen. Man berichtet darüber: Von großen Theater zeigte sich am 6. d. M. (17) bei Requisition der „Kuffala“ auf der Treppe zur Damen-Garderobe dichter Qualm in Folgegeruch, der aus einer langen Reihe hervorbrach. Da man es mit einem schlechten Wige oder einem Unvorsicht fahmigen Sorte zu thun hatte, ist noch nicht aufgeklärt. Zum Glück bemerkte ein Theaterdiener den Vorfall und bejeigte weitere Gefahr.

— Ein größeres Eisenbahnunglück ereignete sich Dienstag Mittag zwischen 12 und 1 Uhr auf der Berlin-Stettiner Eisenbahn, ohne daß indeffen ein Verlust an Menschenleben zu beklagen wäre. Auf der Strecke zwischen Briz und Gerzowalde, etwa 450 Meter von der ersten Station entfernt, entgleiste beim Passiren einer Kurve die Lokomotive des um 7 Uhr 5 Minuten Morgens von Stettin mit 114 Achsen abgefahrenen, sehr langsam fahrenden Güterzuges Nr. 374. Sofort nach der Lokomotivführer das Brems-signal; doch wiewohl die Schaffner sofort alle Bremsen ansetzten, fuhren doch 24 Waggons mit solcher Gewalt auf die Lokomotive, welche sich lastertief in den Schotter des Bahnhauptplums gewühlt hatte, auf, daß sie vollständig in Trümmer gingen, während die hinteren 66 Achsen unbeschädigt auf dem Geleise stehen blieben. Wie durch ein Wunder wurde der Zugführer Waage gerettet. Derselbe war auf das Brems-signal sofort in das für das Zugpersonal bestimmte, oberhalb des Waggons angebrachte Coupé, „Thürmchen“ genannt, geeilt; dort wurde er durch den gewaltigen Luftstoß mit seinem dem Thürmchen auf den Bahnhauptger geschleubert, während die Trümmer der Waggons ihn fast begruben. Doch das Thürmchen erwies sich als haltbares Schutzdach und, von einigen Gliedern aus dem Trümmerhaufen herausgearbeitet. Auch das übrige Zugpersonal hatte sich durch Abpringen von den Waggons gerettet. Einer der Waggons, in welchem sich eine Kiste mit Streichhölzern befunden hatte, gerieth in Brand. Unter Anleitung des Zugführers machte sich das Zugpersonal zunächst daran, das Feuer durch Ausfüchten von Schotter zu löschen, was auch in kurzer Zeit gelang. Wiewohl von den 24 zertrümmerten Waggons mehrere leer waren, so ist der

Schaden doch ein sehr bedeutender. Die Bahnstrecke wird, trotzdem Hunderte von Arbeitern mit dem Begräumen der Trümmer beschäftigt sind, voraussichtlich erst heute Abend wieder frei werden. Inzwischen werden die Jüge von Berlin nach Stettin über Freudenwalde und Döberz geleitet. Auch die oberirdische Telegraphenleitung wurde vollständig gerührt. Ueber die Ursache der Entgleisung ist bisher nichts bekannt.

Krefeld, 21. Oktober. Die Thatfache, daß gestern die Seelenzahl unserer Stadt durch die Geburt eines Töchterchens des Invaliden Henemann 80000 erreicht hat, gab Abends der Gesellschaft „Berein“ hierseits den Anlaß, eine Sammlung für den neuen Welbürger zu veranstalten, die 220 A. ergab.

— Ein fideles Gefängniß. Der „Bohemia“ wird folgender merkwürdiger Vorfall aus Triest geschrieben: Kurz nach dem Bomben-Attentate vom 2. August d. J. wurden der städtische Turnlehrer Darwich, der städtische Verzeugsfabrik-Beamte Donaggio und der Fleischhauer Moretti von der Polizeibehörde unter der Anschuldigung eines politischen Verbrechens verhaftet, dem Landesgerichte eingeliefert und von diesem, wegen Mangels an Raum in den eigenen Lokalitäten, einwilligen in den städtischen Arresten in Verwahrung gehalten. Gleichzeitig hatte die städtische Arrestverwaltung den schriftlichen Auftrag erhalten, die genannten drei Individuen streng separat zu halten und jeden Kontakt zwischen ihnen zu verhindern. Wie es nun kam, ist nicht genau bekannt — Thatfache aber ist es, daß am vorigen Freitag, Abends gegen 10 Uhr, plötzlich eine politische Kommission in den städtischen Arresten erschien und dieselbe die Kanzlei des Oberkammermeisters Alois Calligaris betraf, wo sich ihr ein merkwürdiger Anblick darbot. Die streng separat zu haltenden genannten politischen Inquisiten sahen im größten Neugier in Gesellschaft mit dem Oberkammermeister und dem Unterkammermeister Johann Kovinich und drei in den nämlichen Arresten in Haft befindlichen Frauenpersonen, von denen zwei gleichfalls wegen politischer Delikte in Untersuchung stehen, an einer reich besetzten Tafel beisammen und unterhielten sich höchst wahrscheinlich auch über ihre Prozesse. Selbstverständlich wurde dem Gelage sofort ein Ende gemacht, und die Häftlinge wurden in ihre Zellen abgeführt. Die Anwesenheit wurde von der Statthalterei und dem Landesgericht in die Hand genommen, und nach gegenseitigem Einvernehmen mit dem Podesta wurde der k. Statthalter Herr Ritter von Reya zum kaiserlichen Kommissar für die städtischen Arreste bestimmt. Am 16. d. Mittags aber wurden die Kerklermeister Calligaris und Kovinich auf gerichtliche Anordnung unter der Anschuldigung des Mißbrauchs der Amtsgewalt verhaftet und in die Kriminalgefängnisse eingeliefert, gleichzeitig aber wurde provisorisch die Leitung der städtischen Arreste einem Inspektor der Sicherheitswache übergeben. Die Sache macht begrifflicherweise großes Aufsehen im Publikum.

— Die spanischen Advokaten scheinen die Abneigung ihrer Landsleute gegen eine regelmäßige Schulbildung zu theilen. Das geht aus folgendem Journal hervor, das der Madrider Korrespondent das „Journal de Debats“ berichtet. Zu den bevorstehenden Provinzialwahlen sind vor einiger Zeit die Wählerlisten aufgestellt worden, und zwar sollen wahlberechtigt, unter anderen Bedingungen, nur diejenigen sein, welche lesen und schreiben können. Nun sind in Barcelona 30000 Bürger nicht aufgeführt; von den 677 Advokaten dieser Stadt erscheinen aber auch nur 200 als wahlberechtigt auf Grund ihrer Fähigkeit des Lesens und Schreibens. Als dieses Faktum bekannt wurde, soll sich sofort ein Verein zur Debatte der Moral bei den Wahlen gebildet haben. Weider wird nicht berichtet, ob der Verein von den Behörden größere Sorgfalt und Gemüths-schickhaftigkeit bei der Auffüllung der Wählerlisten verlangen oder den Advokaten den Besuch einer A.B.C.-Schule empfehlen wird.

— Ein Wohlthäter im großen Stil ist der Russe Poljalow, der außer den zur Errichtung des Kolle-giums gespendeten 200000 Rubl. für andere wohlthätige Zwecke bereits über 2000000 Rubl. hergegeben hat. Der „Regierungs-Anzeiger“ zählt in seinem Berichte über die Einweihung und Eröffnung des Studentenwohnorts u. A. folgende Spenden und Stiftungen auf: Das Uceum des Czarenichs Nikolai, die Schule des Barons Delow, weibliche Gymnasien im Westgebiete, ein Gebäude für eine weibliche Handarbeitsschule und ein Hülf zur Verpflegung und Bildung armer Kinder, Bildung des Fonds der Gesellschaft zur Förderung der gewerblichen und Ackerbau-Thätigkeit unter den Juden Rußlands, Spenden zum Besten des Rothen Kreuzes, Gründung jüdischer Privatschulen, Beschaffung jüdischen Religionsunterrichts in den Gymnasien des Wilna'schen Lehrbezirks, ein Kinderhospiz in Woreness, das Gebäude des Gymnasiums ebendortselbst, Theater, Hospiz, Ayle u. c. Auch jetzt wieder wird, wie der „R.“ berichtet, auf Kosten Poljalow's in der Nähe des Preobrajensk-Friedhofes ein Armenhaus für alte und kranke Juden gebaut werden.

— Aus dem Lande der Bestschickheit. Laut dem „Dobsk List“ erhielt im vorigen Jahre nach der Besten-Aushebung der Kreisstatistik Dr. Wittemwitsch einen anonymen Brief, welcher „moi-mème“ unterschrieben war, und in welchem der unbekante Schreiber den ehrenwerthen Doktor anfragte, von den eintretenden kein gleichmäßiges „honorar“ für die Erklärung derselben für unzulänglich zum Dienst zu erheben. „Von mir, schreibt „moi-mème“, nahmen Sie 1200 Rubel, von W. 800 Rubel, und von K. A. nur 120 Rubel. Woher diese Ungleichmäßigkeit?“ Dr. Wittemwitsch war über diesen Brief äußerst erlännt und veröffentlichte sofort in der örtlichen Zeitung einen Aufruf, in welchem er „moi-mème“ aufforderte, bei ihm bezügl einer Auseinandersetzung zu erscheinen, doch derselbe zeigte sich nicht. Dr. Wittemwitsch, der durchs Auffklärung haben wollte, begab sich nun in das Militär-Hospital und leitete hier eine kleine Untersuchung ein, indem er die Heilbesitzer und einige von den Heuenerberufenen ausfragte. Die Anga-

ben des anonymen Schreibers befristeten sich vollkommen: Jemand hatte wirklich im Namen des Doktors von den Neuenberufenen Tribute erhoben. Dr. Wittewisch legte seine Nachforschungen fort, und es gelang ihm auch, den Schuldigen zu finden, einen Feldherrn, der im Privat-Krankenhanse des Doktors beschäftigt war. Dieser Feldherr hatte sich die Adressen der Eltern reicher Neuenberuener zu verschaffen genaut, kam dann zu ihnen im Namen des Doktor Wittewisch und verlangte von ihnen für die Unzulänglichkeitserklärung des Sohnes eine größere oder kleinere Summe, gewöhnlich 1000 Rubel, von welcher Forderung er jedoch je nach Umständen mehr oder weniger herunterließ. Das Geld wurde in das Bankamptum von Jepsen eingezahlt, und nach Beendigung der Annahme der Neuenberufenen erhielt der Feldherr das Geld für diejenigen, welche für unzulänglich befunden worden waren.

In Hamburg wurde dieser Tage eine Probebeleuchtung mit elektrischem Lichte im Rathhause vorgenommen. In dem Obdache vor der Senatskanzlei und im Sitzungssaale des Senats ist die Beleuchtung angebracht. Die Probe fiel zur Zufriedenheit aus.

Eine Reuener bei dem Reifen mit dem amerikanischen Eisenbahnzügen ist ein Valfsaalwagen, welcher auf der Chicago-Winnantsee- u. St. Paul-Eisenbahn eingeführt worden ist. Eine lustige Tansgesellschaft machte unlangst eine verdunde Weise Bergungsgesellschaft von St. Louis und tanzte verschiedene Tänze durch, trotzdem der Zug mit einer Schnelligkeit von 10 deutschen Meilen die Stunde fuhr.

Verunglückte Lustschiffer. Aus Wien wird vom 23. Oktober berichtet: Der Aeronaut Silberer unternahm gestern vom Prater aus eine Luftfahrt, welche sehr traug ausfiel. Der Ballon ist in Stockerau verunglückt, indem dem Aeronauten das Seil zur Schließung des Ventils entfiel, daher fiel der Ballon rapid nieder, und wurde dann die Gondel eine weite Strecke geschleift und zwar über den Fretberg; hier rief der Ballon circa acht Grabdenkmäler und mehrere eierne Kreuze um. Die Mitreisenden erlitten zum Teil schwere Verletzungen und Kontusionen durch das Anstoßen und Aufstoßen auf Kreuze und Steine. Es wurden verzeugsamte Güterstücke aus der Gondel geholt. Die Reisenden wurden ins Gasthaus transportirt und erhalten hier sorgsamste ärztliche Behandlung. Herr Schillingen, der eine der Passagiere, ist schwer verunndet, ebenso Herr Leitner. Der Unternehmer Silberer erlitt Verletzungen leichter Natur.

Wörnglück einer Sängerin. In Newport läuft die Nachricht durch die Blätter, die Sängerin Miss Emma Abbot habe durch Wörnglück in kurzer Zeit hunderttausend Dollar verdient. Diese Dame ist eine der eigenhümlichsten Erscheinungen in der amerikanischen Kunstwelt, und das „Newport Bell Journ.“ widmet ihr folgende Betrachtung: „Andere Sänginnen machen durch ihre Stimmen Karriere. Die Abbot aber, welche schon im Beginn ihrer Kaufbahn eingesehen, daß es mit ihrer Stimme nicht weit her sei, verfiel auf die Idee, durch Frömmigkeit und Prädikation ihren Weg zu machen. Ihr erstes Weiterstuf, durch welches sie sich die Herzen vieler Amerikaner eroberte, war, daß sie sich nach einem nur mittelmaßig erfolgreichen Debut in der italienischen Oper in London weiter, als zweite Rolle die Traviata zu fingen, denn ein so unmeines Wesen zu personifizieren widerstrebt ihrem moralischen Gesefte. Der Impresario Gye, welcher sie engagirt hatte, war soch die Dame, welche eine so große Portion Moralität, aber nur eine kleine Portion von Gehaltsmitteln befaß, auf so billige Weise los zu werden. Sie kam nach America, wo sie ihre Kaufbahn als Kirchen-sängerin in Bracon begann, und wurde sofort das enfant chéri der religiösen Presse, welche nicht mißde ward, die tagenhafte Sängerin bis in den Himmel zu heben. Die Traviata machte sie aus Gemüthsstücken nicht fügen, gegen die Margarete in „Gottweid's Faust“ erhob ihre innere Stimme aber keinen Protest, was nur beweist, daß dieselbe ebenso unmöglich wie ihre höhere Stimme oftmals falsch ist. Sie wurde von einem großen Theil der guten Gesellschaft protegiert, die Felle der Kritik prallten von ihr ab, denn sie war „soo sweet and good.“ Mit der Zeit hörte man aber doch auf, von der frommen Emma viel zu reden; da erforderte sie eine neue Specialität, welche ihrer verlassenen Popularität wieder auf die Beine half. Es waren dies die feinen Wägenhülfe, welche sie als Sultia ihrem Homete oder als etwas reise, aber dennoch unschuldige Virgine ihrem Paul gab, und in deren Practicirung ihr Niemand auch nur annähernd gleich kommen konnte. In neuerer Zeit hat sie sich nun einer mehr weltlichen Bekanntschaft zugewandt, sie bespantet eine „Wesens-Maschine“ zu sein, in deren Hand sich Alles, was sie anrührt, in Gold verwandelt; sie brauche nur ein Papier zu kaufen, und flugs springe es ein paar Procent in die Höhe.“

Elberfeld, 21. Oktober. In der vorigen Schwurgerichtsperiode wurde der Tagelöhner Fr. Piepenbrunn von Darmen wegen Straßendiebstahl zu sieben Jahren Zuchthaus u. verurtheilt. Der Schuldspruch der Geschworenen löste sich wesentlich auf die Anklage des Diebstahls, eines Agenten. Es hat sich aber herausgestellt, daß diese Anklage eine falsche gewesen ist, und so wird in dieser Schwurgerichtsperiode, und zwar in der vierten Woche, nochmals in dieser Sache und gegen den Agenten, der vor einigen Tagen verhaftet worden ist, wegen Meineids verhandelt werden.

Aus General Wolseley's Jugendzeit. Da das Jugendeleben großer Muth stets ein allseitiges Interesse hervorruft, macht seine Erinnerungen der Rediger Wijn in London darauf aufmerksam, daß Sir Garnet Wolseley als Junge seine Sonntagsschule besuchte und innerlich eines halben Jahres nur einmal den erhabenden Unterricht geschmäht hat. Das „Truth“, das diese biographische Wertwürdigkeit mit ironischem Schmungeln theilt, fügt als Moral von der Geschichte hinzu, daß also jeder, der einmal ein großer General werden, Ägypter und Äthiops besiegen und zum Kaiser gemacht werden wolle, regelmäßig Unterricht in einer Sonntagsschule nehmen müsse.

Ein Pistolenduell in einem völlig dunklen Zimmer fand neulich in der Nähe der mexicanischen Grenze statt. Es wird darüber berichtet: George Hollenbeck und Wm. Stratton wurden in Valmyra, N.Y., geboren und erzogen. Sie machten ihre Studien in Cambridge; Hollenbeck wurde Avokat und Stratton Arzt. Zwischen Beiden erhob sich eine Zwistigkeit, die aber durch die Vermittlung beiderseitiger Freunde zu keinem ernsten Folgen führte. Später verließen Beide ihre Heimath, Stratton ging nach Kalifornien, Hollenbeck nach Colorado. Keiner hörte mehr etwas von Anderem. Vor wenigen Tagen begegneten sich die beiden ehemaligen Freunde im Pelos Mining Camp, circa 20 Meilen nördlich von der mexicanischen Grenze, am Carrio-Pag. Hollenbeck war erfreut über das Zusammenreffen und bot seinem alten Freunde die Hand. Stratton wies sie zurück und sagte, Sie haben nun Gelegenheit, den alten Zwist auszusprechen. Hollenbeck meinte, er habe das längst vergessen und bege keine feindseligen Gesühle gegen ihn. Stratton bedarrte auf seiner See und Hollenbeck konnte nicht länger ausweichen. Das Duell fand auf Pistolen in einem völlig dunklen Zimmer statt. Jeder stellte sich in eine Ecke und nachdem Jeder laut gerufen: „fertig!“ zählte eine dritte Person außerhalb des Zimmers: „Eins, zwei, drei!“ und die beiden Gegner durften nun nach Belieben schießen. Stratton schoß zuerst, dann noch einmal, und als er von seinem Gegner keine andere Antwort erhielt, als ein Stöhnen aus der entgegengesetzten Ecke, glaubte er ihn verunndet und schoß noch einmal in der Richtung des Geföhns. Da fragte aber aus einer ganz anderen Ecke ein Schuß und Stratton fiel. Da das Schießen zu Ende schien, so öffneten die augenscheinlichen Männer und fanden Stratton tot, Hollenbeck aber unversehrt. Der Letztere hatte eine Wund angewandt. Er ist Bauchredner und hatte beim Eintritt in das Zimmer sich in eine andere Ecke gestellt, als Stratton verunndete. Um den Letzteren aber irre zu führen, ließ er sein Stöhnen aus derjenigen Ecke erlösen, welche Stratton grade gegenüber war. Die Schüsse Stratton's trafen somit zum Glück für Hollenbeck eine leere Ecke.

Kirchliche Anzeigen.

- Ulrichsparochie:** Den 16. September der Regierungskammer Gerard zu Berlin mit R. G. Müller. — Der Universitätsprofessor Jäger zu Breslau mit G. G. W. Kfmann. — Der fatholischer Deputat in Lösung mit G. W. Weigelt d. d. 16. Sept. 1882.
- Worlparochie:** Den 16. September der Schloffer Schögel mit J. Schaaf. — Den 16. der Buchhalter Fiedler in Dersoldungen mit A. Giese.
- Domsirke:** Den 17. September der Handarbeiter Müller mit H. B. L. Riedel.
- Neumarkt:** Den 17. September der Schloffer Husargenösch mit D. L. Bradsdorf.
- Glauch:** Den 17. September der Handarbeiter Fr. R. Beyer mit dem. Gert, Fr. A. geb. Bressch. — Der Dachbeder Fr. K. Schrage mit Fr. W. S. G. Witterling.

Geborene und Getraute:

- zu H. A. Pratz:** Den 10. Dezember 1881 dem Buchhalter Wappell ein S., Wilhelm Heinrich Otto. — Den 14. Juni 1882 dem Schneider Wehner eine F., Bertha Effe. — Den 16. dem Bedienten Dr. Gumbier eine L., Eugenie Charlotte Laura. — Den 21. dem Zimmerverleiher Steube eine L., Elisabeth Amalie Frieda. — Den 2. Juli dem Drochtheimer Weidrich eine L., Luise Hedwig. — Den 7. dem Buchhändler Wundt eine L., Bertha Anna Luise.
- Ulrichsparochie:** Den 1. August 1878 dem Wöthchmeister Krümme ein S., Wilhelm Max. — Den 24. März 1880 demselben ein S., Friedrich Albert Viktor. — Den 18. Dezember 1881 dem Schloffer Weindorf eine L., Elise Maria. — Den 22. April 1882 dem Buchbinder Bonnard eine L., Louise. — Den 23. Mai dem Wäckermeister Antker ein S., Hans Kurt. — Den 4. Juni dem Buchdruckereibesitzer Weilmann eine L., Anna Margarete. — Den 7. dem Kaufmann Pauly ein S., Othlo Karl Albert Otto. — Den 20. dem Wöthchmeister Krümme ein S., Friedrich Wilhelm. — Den 25. dem Sattelmacher Brode eine L., Martha. — Den 30. August dem Kupferstecher Born ein S., Friedrich Alfred.
- Worlparochie:** Den 2. August 1882 dem Bäckermeister Keller eine L., Anna. — Den 1. September dem Gerichtsvollzieher Reichel ein S., Paul Walter. — Den 14. eine unget. L., Anna Martha.
- Neumarkt:** Den 6. Juni 1882 dem Kaufmann Wege eine L., Marie Anna Frieda. — Den 7. Juli dem Kaufmann Spiegel eine L., Juliane Karoline Efride. — Den 5. August dem Geschirrführer Jeshel ein S., Hermann Gustav. — Den 11. dem Wäthchmeister Kühnel eine L., Klara Emilie. — Den 13. dem Bäckereimeister Bläß eine L., Helene Friederike. — Den 5. September dem Fabrikarbeiter Kaufmann eine L., Minna Emma.
- Glauch:** Den 5. Juli dem Handarbeiter Göllich eine L., Johanne Auguste Marie. — Den 7. August dem Handarbeiter Grosse ein S., Paul Otto. — Den 13. dem Schloffer Schänder eine L., Marie Martha. — Den 18. dem Schloffer Wirth eine L., Antonie Nina. — Den 7. September eine unget. L., Ida Marie.

Kirchliche Anzeig.

Synagogen-Gemeinde: Freitag den 27. Oktober Nachm. 4^{1/2} Uhr Gottesdienst. — Sonnabend den 28. Oktober Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Berlin, 27. Oktober.

Der Vizepräsident des Staatsministeriums und Minister des Innern, v. Büttkammer, ist hier wieder eingetroffen.

Wie nach der „N. Fr. Ztg.“ verlautet, kehrt der Geh. Ober-Regierungs-Rath Dr. Rottenburg in diesen Tagen von seinem Urlaube nach Berlin zurück und begibt sich nach kurzem Aufenthalte hierher zum Reichstange fürsten Bismark nach Varzin.

Dem Reichstage wird alsbald eine Denkschrift zu dem Unfallsverordnungs-Gesetz entworfen zu gehen, welche in der Versammlung der Vertreter der deutschen Knappschafsbereine hier anfangs Juni beraten worden ist, nachdem das Material auf Grund der in der Versammlung gefassten Resolution gesammelt worden ist.

Ludwigslust, 26. Oktober. (Telegr.) Se. Majestät der Kaiser ist mit dem Prinzen August von Württemberg heute Nachmittags 4 Uhr 45 Min. wohlbehalten hier eingetroffen.

Karlsruhe, 26. Oktober. (Telegr.) Die „Karlsruher Zeitung“ veröffentlicht eine Erklärung des Staatsministeriums betreffend das Urteil des Landgerichts Mannheim in Sachen des Heidelberger Bahnunfalls, in welchem schwere Beschuldigungen der Eisenbahn-General-Direktion ausgesprochen wurden. Die Erklärung des Staatsministeriums sonstatirt gegenüber der bezüglichen vier Punkte der Entscheidungsgründe des Landgerichts: 1. daß die Bahndirektion vor dem Bahnunfall von keiner Seite und zu keiner Zeit um Errichtung eines Kleinwerkes, im Urtheil irrig Läuwerl genannt, angegangen wurde; 2. daß vor dem Bahnunfall ein Antrag auf Errichtung eines zweiten Bahndienstbureaus nicht gestellt worden, wohl aber von Seiten der Direktion eine Central-Weichenstellung und die filial-Bahndienstbureaus in Vorbereitung waren; 3. daß es nicht Uebung der Bahndienstbureaus sei, einen abgehenden Zug vor Ankunft eines einfahrenden abzulassen und daß die Vorschrift der Bahndienstbureaus, nach Lage der Sache zu verfahren geeignet sei, die Sicherheit des Betriebes zu wahren; 4. daß die Annahme unzutreffend sei, daß der betreffende Bahndienstbeamte mit Geföhns überhäuft gewesen sei. Das Staatsministerium habe deshalb keine Veranlassung, etwaige Maßnahmen gegen die Bahndirektion zu ergreifen.

Paris, 26. Oktober. (Telegr.) Der „Temps“ meldet die Demission J. Loquer's als Seine-Präsidenten mit dem Hinzufügen, daß die Demission von der Regierung angenommen sei. Der Ministerrath billigte das Verfahren der richterlichen Wehde in Chalons, welche den Prozeß der Angekludigten in der Angelegenheit von Montcau-les-Mines vertagte. Der Prozeß wird vor einem anderen Schwurgerichtshofe beschleunigt verhandelt werden, damit die Haft der Angekludigten nicht verlängert werde. — Ein Korrespondent des „Temps“ befragt als Montcau-les-Mines, daß die internationale Verbindung, welche in der Schweiz ihren Sitz habe, die Vorgänge in Lyon und Montcau-les-Mines leitete. Die neuerlichen Ergebnisse der angestellten Nachforschungen beweisen, daß russische Agenten, insbesondere der Fürst Kraptowik, sich an der Organisation der französischen Anarchisten beteiligten. — Das Journal „Paris“ veröffentlicht eine Liste der in Paris und der Umgegend organisirten anarchischen Gruppen; die Gesamtzahl der Affiliirten beträgt 1229.

London, 26. Oktober. (Telegr.) In beiden Häusern wurde ein Dankesvotum für Armee und Flotte angenommen.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer		Feuchtigkeit der Luft.	Wind.
		mm	Celsius Réaunm.		
26. Oct.	2 Nm.	745,0	12,8	60	SW. wollig
	8 Ab.	746,5	6,5	53	SO. klar
27. Oct.	7 M.	746,7	5,3	42	SO. heiter

Ueberblick der Witterung.

Das Minimum, welches gestern Morgen am Thermometer lag, ist mit abnehmender Tiefe nordwärts bis in die Nähe von Christianfund fortgeschritten, während im nordwestlichen Deutschland wieder leichte Luftstörung eingetreten ist. Ueber Centraluropa ist das Wetter ruhig, vorwiegend trübe, vielfach neblig und stellenweise regnerich. Die Temperatur ist fast überall etwas gesunken, in Deutschland dagegen hat erhebliche Erwärmung stattgefunden. In Süddeutschland ist fast allenthalben Regen gefallen.

Wasserstand der Saale am neuen unteren Haupt der löhnl. Schiffheule bei Trotha am 26. Oktober Abends 3,50, am 27. Oktober Morgens 3,46 Meter.

Verantwortlicher Redakteur Paul Woth in Halle.

Für die Ueberreichemanten in Orient sind fernere eingegangen: Ungarn 3 M., Fr. W. 5 M., W. 3. 5 M., A. B. 4 M., Frau Ba. 6 M., Dr. P. 10 M., Fr. Th. 5,50 M., A. D. 2, 3,50 M., Friedrich B. 10 M., Witwe K. 1,50 M., A. B. 1 M. Summa 54,50 M. Hierzu 4. Quittung 143 M. Sa. Ca.: 197,50 M. Weitere Beiträge nimmt gern entgegen.

Die Expedition d. Blattes.

Wöthliche Zimmer Sophienstraße 26.

Möbl. Wohnung Wöthstraße 6, 11.

Anst. Schlafstelle Erdel 13.

Anst. Schlafstelle offen gr. Wallstraße 16.

Wohnung

zu 300—360 M. sofort oder später gesucht.

Off. Wöthstraße 16 oben erwirbt.

Ein heller, trockener Lagerkeller wird gesucht. Näheres im Gasth. z. Wäuen Pech.

II. Etage

per Neujahr 1883, Preis 400 M., zu vermieten Ulrichstraße 59.

Herrschafst. Wohnung, hohes Part., 8 heizb. Zimmer incl. Salon, Zubehör und Gartenpromenade, ist 1. Januar oder 1. April 83 zu vermieten Rathstraße 11.

1 Werkstatt sof. zu verm. kl. Ulrichstr. 8.

Augustastrafe 6b

ist die 3. Etage, bestehend aus 3 Stuben, Kammer, Küche, zu vermieten und zum 1. Januar zu beziehen.

Eine Wohnung, 1 Zr., sof. od. 1. Januar für 65 M., auch getheilt à 40 u. 30 M., zu vermieten Taubengasse 13, part.

2 St., R. K. zu 70 M. zu vermieten. G. Barth, kl. Ulrichstraße 8.

Herrschafst. Wohnung 1. April zu vermieten Laurentiusstraße 6.

1 Wohnung zu 120 M., 1 Wohnung zu 75 M. sofort, 1 Wohnung zu 85 M. 1. Januar zu vermieten kleine Ulrichstraße 7.

Hof, 3 Zr.

Eleg. möbl. Wohnung gr. Märkerstr. 5, I.

Möbl. Stube mit Kammer billig zu vermieten Leipzigerstraße 12.

